

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zufern werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Zeit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamtheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Der Vicekanzler.

Wir lesen in der „Berl. Ztg.“: „Seit Donnerstag hat Herr von Miquel, wie wir von zuverlässiger Seite hören, Generalvollmacht. Er ist nicht Reichskanzler und nicht Vice-Reichskanzler und dennoch das Haupt der Regierung. Es wird ihm fortan diejenige Stellung im Staate angewiesen sein, die Rouher, der „Vicekaiser“, unter Napoleon III. und die Bismarck unter Wilhelm I. eingenommen hat.“

Die Presse der verschiedensten Richtungen nimmt übereinstimmend an, daß sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe auf das Gebiet der auswärtigen Politik beschränken und daß Miquel neben ihm und unabhängig von ihm die innere Politik zu leiten haben werde. Man kann ihn also zutreffend als „Vicekanzler“ oder als „Nebenkanzler“ bezeichnen. Der oben gebrauchte Ausdruck „Vicekaiser“ aber ist entschieden nicht zutreffend. Herr v. Miquel mag so hoch steigen, wie er wolle, er mag, was bei dem Alter und der Amtsmäßigkeit des Fürsten Hohenlohe vielleicht geschehen wird, im Herbst auch den Titel „Reichskanzler“ erhalten: Vicekaiser wird er nicht.

Was Fürst Bismarck einmal von Kaiser Wilhelm II. gesagt hat, „er habe das Zeug, sein eigener Kanzler zu werden“, das gilt auch heute noch; und wer sich als nomineller Reichskanzler seinem „sic volo, sic jubeo“ widersetzt, fliegt hinaus wie Bismarck und wie Caprivi. Fürst Hohenlohe ist offenbar in Bezug auf die innere Politik nicht immer mit dem Kaiser einig gewesen und nicht gewillt, fürderhin nachzugeben. Er ist aber eine gute Decoration für die äußere Politik, und deshalb soll er als Decorationsstück erhalten bleiben, während ihm Herr v. Miquel die unerträglich gewordene Verantwortlichkeit für die innere Politik abnimmt. Der alte gute Reichskanzler ist eben auch ein „Prinzipienreiter“; obgleich nach seinem Parteistandpunkte nicht liberal, ist er doch auch kein Reactionär und vermag es nicht über sich zu gewinnen, reactionäre Maßregeln ferner noch mit seinem Namen zu decken. Ganz anders Herr v. Miquel, dem auch sein schlimmster Gegner nicht den Vorwurf der Prinzipienreiterei machen wird. Er hält es mit der Bismarck'schen Regierungsmethode „heute muß liberal und morgen muß dictatorisch regiert werden“. Seit er staatsmännlich geworden ist, hat der Liberalismus aufgehört, für sein politisches Denken die Richtschnur zu geben. Dieses politische Denken ist mit den Jahren immer gefügiger, seine Kräfte im Springen immer gelibter geworden. Des Herrn v. Miquel Geist vermag gleichen Schritt zu halten mit plötzlichen Entschlüssen an maßgebender Stelle, vermag Rechnung zu tragen allen Strömungen und Einflüssen, die sich dort geltend machen. Darum ist Herr v. Miquel auch der rechte Mann am rechten Platze. Was die Sophistik anbelangt, so ist er zweifelsohne der größte Redner der Gegenwart; er wird nicht in Verlegenheit kommen, wenn er heute diese Ansicht und morgen die entgegengesetzte im Parlament vertreten soll. Von ihm erwarten wir, daß er den Zickzack-Curs systematisch ausbauen, daß er Methode in die Sache bringen wird. Es wird psychologisch hoch interessant sein, den begabten Mann auf diesem Pfade zu studiren.

Das ist aber auch das einzige Interessante, das wir einstweilen an dem „neuesten Curse“ entdecken können. Thatsächlich wird sich die innere Politik in demselben Rahmen abspielen, in welchem sie sich gegenwärtig bewegt. Nur wird bei den Wahlen ein schärferer Wind wehen. Die größte Aufgabe des „Vicekanzlers“, die Durchbrückung der „uferlosen Flottenpläne“, erheischt eine sehr kräftige Wahlagitatorik zu Gunsten der alten Cartellpartei, und mit diesem Factor werden die unabhängigen Parteien zu rechnen haben. Mögen sie sich das gesagt sein lassen! Vielleicht wird das deutsche Volk schneller als man ahnt zur Wahlurne gerufen. Denn man wird von Herrn v. Miquel, der von den Agrariern und Doppelwählern bereits als großer Herrenmeister in der inneren Politik gefeiert wird, so bald wie möglich Thaten sehen wollen. Wehe ihm, wenn sie dann ausbleiben oder nicht den hohen Erwartungen entsprechen, die man jetzt hegt! Dann ist die ganze Herrlichkeit, die mit der Aufgabe der alten Prinzipien erkauft wurde, zu Ende.

Mit der Neuordnung der Dinge wird natürlich eine bedeutende Aenderung in der Besetzung der Reichsämtler verbunden sein, da die gegenwärtige ziemlich umfangreiche Selbständigkeit der Verwalter derselben unter

Miquels Leitung wieder so weit herabgedrückt werden dürfte, wie zu den Zeiten des Fürsten Bismarck. Sicher ist, daß Herr v. Bötticher sein Bündel schnürt. Auch Herr v. Marschall wird nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Was aus dem Grafen Rosadowsky werden wird, weiß man noch nicht. Das Volk hat übrigens wenig Interesse an allen diesen Herren — es ändern sich nur die Nummern, der alte Faden wird fortgesponnen.

Das Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

England und mit ihm das ganze britische Weltreich begeht in dieser Woche große Festlichkeiten zu Ehren seiner greisen Königin, der es beschieden ist, 60 Jahre an der Spitze des mächtigen Inselreiches zu stehen. Geboren am 24. Mai 1819, war sie, 18 Jahre alt, am 20. Juni 1837 als Erbin ihres Oheims, des Königs Wilhelm IV., zur Regierung berufen worden. Ihre Thronbesteigung wurde im ganzen Lande mit allgemeiner Freude begrüßt, um so mehr, als König Wilhelm IV. den liberalen Gedanken nicht sonderlich geneigt gewesen war, seine Nachfolgerin aber die Bethätigung liberaler Anschauungen erwarten ließ.

Die junge Königin war von ihrer Mutter, einer aufgeklärten Dame, mit Sorgfalt und vor allem in der Achtung vor der britischen Verfassung erzogen worden. Liberal gesinnt, hat sie doch ihre eigenen Anschauungen den konstitutionellen Forderungen untergeordnet und ihre persönlichen Wünsche und Neigungen stets mit den Forderungen der Mehrheit des englischen Volks in Einklang zu bringen gewußt. Der Wille des Volkes galt ihr, der Verfassung entsprechend, stets als das erste Gesetz.

Mit berechtigtem Stolz blicken darum die Briten auf ihre Königin. In ihrer Person feiern sie die Verkörperung der Größe und Macht ihres an riesiger Ausdehnung und Einwohnerzahl in der Geschichte bisher unerreicht dastehenden Weltreiches, für das die 60 Regierungsjahre der Königin Victoria einen Zeitabschnitt mannigfachen inneren Fortschrittes und äußeren Aufschwunges bedeuten. Jahraus jahrein seit 1837 hat das kleine Mutterland Gebietszuwachs an Colonien erworben. Erst Aßen, Neuseeland, Hongkong; dann kamen Erwerbungen in Ostindien, die Besetzung der Fidschi-Inseln, die Eroberung Birmas, fortgesetzte große Eroberungen in Afrika. Mit der Besetzung Egyptens und Cyperns erhielt die Machtsphäre Großbritanniens eine weitere Ausdehnung. Gleichzeitig aber entwickelten sich die australischen Colonien sowie Kanada und Südafrika aus dünnbesiedelten und fast bedeutungslosen Besitzungen zu blühenden Culturländern. Insgesamt umfaßt Groß-Britannien jetzt eine Fläche von 30 Millionen Geviert-Kilometern. Während die britische Königin im Jahre 1837 über 164 Millionen Menschen herrschte, ist die Zahl ihrer Unterthanen jetzt auf 350 Millionen gestiegen, d. h. mehr, als Europa und die Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammen an Einwohnern zählen. Auch als Handels- und Industriemacht behauptet Großbritannien, trotz allen Wettbewerbs, noch immer seinen Vorrang vor allen anderen Staaten. Mehr als die Hälfte aller Eisenwaren und Maschinen, über vier Fünftel aller Baumwollwaren des Weltmarktes sind englischen Ursprungs. An Tragfähigkeit beträgt die britische Handelsflotte ebensoviel, wie die aller übrigen Staaten der Welt zusammengenommen, und noch hat das stolze Wort des Nationalliedes, daß Britannien die Wogen beherrsche, seine volle Berechtigung.

In Deutschland blickt man vielfach nicht neidlos auf Großbritannien. Besonders seitdem Deutschland seine Arme nach überseeischem Besitz ausgedehnt hat, wo es naturgemäß fast überall mit England in Berührung kam, hat sich häufig eine Verschiedenheit der Interessen geltend gemacht, die zu lebhaften Auseinandersetzungen führte und die öffentliche Aufmerksamkeit mitunter stark erregte. Aber die Trägerin der Krone Englands wurde hiervon nicht berührt, da sie ja als echt constitutionelle Königin nur die Vollstreckerin des Willens der englischen Nation ist. Auch sind die colonialen Entwicklungen immerhin untergeordneter Natur im Vergleich mit der hohen europäischen Politik. In dieser aber hat Deutschland, hat der Dreieund an Großbritannien stets einen Rückhalt gefunden, was sich beim Hinblick auf die Nebenbuhlerchaft des britischen Weltreiches einmal mit

Rußland und sodann mit Frankreich auch leicht erklärt. Wenn einige deutsche Blätter sich darin gefallen, die Rivalität zwischen England und Deutschland in den Colonien heute in den Vordergrund zu rücken oder die Bedeutung der Königin Victoria durch den Hinweis darauf herabzudrücken, da sie persönlich nichts für die Größe Englands gethan habe, so spricht hieraus nur kleinlicher Neid. Jedenfalls fällt ein Vergleich zwischen den englischen und den deutschen Colonien nicht zu Gunsten der letzteren aus, und jedenfalls wird auch Niemand behaupten können, daß in England die Liebe zur Herrscherin und die Verehrung ihr gegenüber durch ihre streng constitutionelle Haltung verringert worden sei. Gerade diese Haltung ist es vielmehr, die ihr zu aller Zeit die Sympathien beider großen Parteien erhalten hat, „Ihrer Majestät, allergetreuesten Dposition“ in demselben Grade wie der Regierungspartei.

Wir Deutschen haben aber noch besondere Gründe, den jetzigen Festlichkeiten in England wohlwollend gegenüber zu stehen. Ist doch einmal die Königin Victoria die Großmutter des Deutschen Kaisers und die Mutter der Kaiserin Friedrich, und ist doch andererseits die englische Nation der unserigen stammverwandt! Und so fühlen wir denn in diesen Tagen mit unsern englischen Stammesvettern freudig mit und wünschen Alt-England von Herzen, daß es entsprechend seiner hohen Bedeutung auf diesem Erdballe stets rüstig weiter schreiten möge auf dem Pfade der Cultur und Civilisation, in enger Freundschaft mit uns und mit allen Staaten, welche die Pflege des Friedens und der Gerechtigkeit auf ihre Fahne geschrieben haben.

Ueber die Jubiläumstage liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Am Sonnabend Abend fand im großen Schloßhofe zu Windsor ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich mit den hohen Gästen zuschauten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt. — Dem gestrigen Dankgottesdienste in der St. Pauls-Kathedrale zu London wohnten die zu den Feierlichkeiten eingetroffenen Fürsten und Prinzen, das diplomatische Corps, die Beers in Amtstracht und viele andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in dem Brompton-Dratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Freitag Vormittag in Bielefeld ein und besuchten hauptsächlich die Bodelschwingh'schen Anstalten in der dortigen Gegend. Bei Entgegennahme des Ehrentrunkes seitens der Stadt Bielefeld hielt der Kaiser eine Rede, in der er u. a. den Pastor Bodelschwingh als einen „gottbegnadeten, von Gott uns gesendeten Mann“ bezeichnete und zum Kampfe gegen jegliche Umsturzbeziehung aufforderte. Um 2 1/2 Uhr setzte das Kaiserpaar die Reise nach Köln fort, wo es um 5 Uhr 45 Minuten anlangte. Nachdem das Kaiserpaar um 5 Uhr 52 Minuten die nach England durchreisende Kaiserin Friedrich begrüßt hatte, begab es sich nach dem Denkmalsplatze, wo alsbald die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's erfolgte. Zur Teilnahme an derselben waren u. a. der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe und die Minister v. Bötticher, Bresselt, Thielen, Schönstedt, v. d. Recke und v. Goplner eingetroffen. Oberbürgermeister Becker hielt die Festrede, worauf der Kaiser das Zeichen zur Enthüllung gab. Abends fand ein von den städtischen Körperschaften veranstaltetes Brunnmahl im Gürtenich statt. In seinem Trinkspruch auf Köln betonte der Kaiser, daß er den Frieden zu wahren, aber auch die Ehre des Vaterlandes nach außen hochzuhalten entschlossen sei. Dann nahm er bei bengalischem Feuer eine „Flottenparade“ ab und machte eine Rundfahrt durch die illuminierte Stadt. Um 11 1/2 Uhr Nachts begab sich das Kaiserpaar nach Schloß Brühl, am Sonnabend Vormittag nach Niedermendig und von da nach der Abtei Maria-Laach, über deren Ausmalung der Kaiser sich unterrichten wollte. Nachmittags reiste das Kaiserpaar nach Andernach und alsdann auf dem Dampfer nach Neuwied, um dem Fürsten zu Wied einen Besuch abzustatten. Im Schlosse zu Neuwied fand ein Dejeuner zu 34 Gedecken statt. Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaars auf dem Salondampfer „Overstolz“, der in Bonn anlegte. Während die Kaiserin von hier

aus nach Schloß Brühl weiter fuhr, speiste der Kaiser bei den Bonner „Vorussen“.

Die Kaiserin Friedrich hat am Freitag Mittag die Reise nach England angetreten. Am Sonnabend früh 5 Uhr verließ sie auf der königlichen Nacht „Victoria und Albert“ Bissingen, mußte aber des heftigen Sturmes wegen wieder an Land zurückkehren. Gleichwohl gelangte sie noch am Sonnabend nach England.

Fürst Hohenlohe wird im August den Kaiser Wilhelm auf der Reise nach Petersburg begleiten.

Dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker ist die nachgesuchte Entlassung vom Kaiser genehmigt worden. Dr. Bödiker, der sich um das Reichsversicherungswesen unbefristet erworben hat, übernimmt eine Privatstellung und zwar bei Krupp. Der Kaiser hat ihm außer durch Verleihung des Wilhelmsordens seine Anerkennung durch ein sehr ehrendes Handschreiben zu erkennen gegeben. Als Bödikers Nachfolger wird der älteste Abteilungsdirigent im Reichsversicherungsamte Geh. Ober-Reg.-Rath Gabel bezeichnet.

Staatssekretär Contre-Admiral Tirpitz hat sich zur Kur nach Gmüß begeben.

Bei der Krankheit des Fhrn. v. Marschall handelt es sich lediglich um ein nervöses Fieber, dessen Heilung von ärztlicher Seite bei entsprechender Schonung innerhalb einer nicht zu langen Frist als sicher bezeichnet wird.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirtschaftlicher (ritterschaftlicher) Creditanstalten nebst Begründung zugegangen.

Im „Reichsanzeiger“ wird das Gesetz über das Auswanderungswesen, im „Reichsgesetzblatt“ das Margarinegesetz veröffentlicht.

Ueber eine Wirkung des Margarinegesetzes, die den Agrariern sehr unerwartet kommen dürfte, wird aus Hamburg berichtet: Der Vorstand des Vereins zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen von 1856 in Hamburg hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes, demzufolge Butter und Margarine in getrennten Räumen verkauft werden müssen, den Verkauf von Butter ganz einzustellen. Der Verein ist der größte Consumverein in Norddeutschland, er besitzt 22 000 Mitglieder, zehn Verkaufsläden in den Arbeiterquartieren von Hamburg und wird daher voraussichtlich vielen kleineren Consumvereinen als Vorbild dienen.

Heute findet in Dresden vor dem Schiedsgericht die mündliche Verhandlung in der Lippeschen Erbfolgefrage statt; ob auch der endgültige Spruch am heutigen Tage gefällt wird, steht dahin. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Deimold erfährt, wollen die Anhänger der dortigen Biederfelder-Partei von dem für sie angeblich günstigen Ergebnisse schon am Freitag sichere Kenntniß gehabt haben.

Der schweizerische Nationalrath hat am Sonnabend bei Berathung der Krankenversicherungs-Vorlage die völlige Freigabe der Arztwahl seitens der Patienten beschlossen.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Sonnabend das Marine-Budget und einen Credit von sieben Millionen Lire zur Beschleunigung von Schiffsbauten genehmigt.

Zur Ermordung der Sängerin Anna Simon in Philippopol wird berichtet, daß unter den Papieren des dortigen Polizeipräsidenten Novelle eine italienisch geschriebene Brief des Adjutanten des Fürsten von Bulgarien, Rittmeister Boitschew gefunden worden ist, worin dieser bittet, darauf zu achten, daß die Leiche der Ermordeten, falls sie angeschwemmt würde, sofort geborgen werde. Nach Vorzeigung dieses Schreibens legte Boitschew ein volles Geständniß ab.

Der Volksraad des Oranje-Freistaates hat mit 40 gegen 15 Stimmen einen zweiten Vertrag mit Transvaal genehmigt, in welchem erklärt wird, daß die beiden Staaten eine Bundesvereinigung zu bilden wünschen. Bis zur Ausführung derselben werden folgende vorläufige Bestimmungen getroffen: 1) Abschluß eines engeren Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen den beiden Staaten. 2) Uebernahme der Verpflichtung der beiden Staaten, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn der eine Staat bedroht werden sollte, ausgenommen in dem Fall, daß der bedrohte Staat im Unrecht ist. 3) Jeder der beiden Staaten soll dem anderen Mittheilung machen vor allen Vorgängen, durch welche der Frieden und die Unabhängigkeit des einen Staates berührt wird. — Weitere Schriftstücke ergänzen diese Abmachungen und betreffen die Naturalisierung der Angehörigen des einen Staates in dem andern, die Bildung eines Bundesrathes u. d. Der Vertrag sieht u. a. die Einrichtung eines Bundesrathes vor, dessen zehn Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrath wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und in Prätoria. — Die Ratification des Vertrages hat in Prätoria Genugthuung und in Südafrika großes Aufsehen hervorgerufen.

In einer im Volksraad von Transvaal verlesenen Antwort auf die Vorstellungen Chamberlains wurde erklärt, man wolle sich trotz der Londoner Convention das Recht, solchen Einwanderern den Zutritt zum Landesgebiet zu verweigern, die man als gefährlich ansehe; Transvaal könne hierüber entscheiden, ohne England zu fragen, ebenso wie es mit Holland und über den Beitritt zur Genfer Convention Verträge abschließen durfte. Die Antwort spricht sich für das Prinzip eines Schiedspruches zwischen England und Transvaal aus und schlägt vor, die Schlichtung der Streitigkeiten dem schweizerischen Bundespräsidenten zu übertragen.

Die gegen die Annexion von Hawaii seitens der Vereinigten Staaten von dem japanischen Gesandten in Washington überreichte Note soll dem „Daily Chronicle“ zufolge besagen, daß Japan von Amerika Genugthuung für die Hawaii vorgeworfene Vertragsverletzung verlangen werde, wenn der Vertrag mit Hawaii ratificirt würde. — Nach dem Wortlaut des jetzt veröffentlichten Vertrages über die Annexion Hawaiis bleiben die zwischen Hawaii und anderen Nationen bestehenden Zoll- und sonstigen Verhältnisse in Kraft, bis der Congreß die Geltung der in den Vereinigten Staaten bestehenden Gesetze auf Hawaii ausdehnt. — In den Kreisen des amerikanischen Senats glaubt man, daß es in der gegenwärtigen Parlamentssession nicht zur Ratification des Vertrages kommen werde, da die meisten Senatoren nach Erledigung der Tarifbill in Washington nicht länger zusammen bleiben dürften. Staatssekretär Sherman hat auf eine Anfrage erklärt, er sei im Princip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Lage in Hawaii der Ansprüche Japans wegen als eine ausnahmsweise Angelegenheit erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juni.

Am Sonnabend feierte die hiesige englische Colonie das 60jährige Jubiläum der Regierung der Königin Victoria im Schützenhause. Von Nachmittag 2 1/2 Uhr ab vergnügten sich die Familien mit den Kindern bis zum Abend im Garten des Schützenhauses bei Concert der Stadtkapelle, bei Gesang und Spiel. Natürlich fehlte es auch nicht an entsprechender Bewirthung. Abends 8 Uhr, nachdem die Kinder nach Hause gebracht waren, fand im großen Saale des Schützenhauses ein Festmahl statt, zu dem die Stadtkapelle die Tafelmusik stellte. Die Festrede hielt Herr J. W. Oldroyd. In derselben beleuchtete er die Fortschritte, welche England in den letzten 60 Jahren besonders auf dem Gebiete des Verkehrs gemacht hat (Bahnen, Dampfer, Telegraphie) und betonte, daß im letzten Jahrhundert England und Deutschland nie im Kriege mit einander gelegen, wohl aber (bei Waterloo) Schulter an Schulter gekämpft haben. Gelegentliche unbedeutende Differenzen würden nicht hindern, daß diese beiden Haupt-Industrie-Staaten sich in gemeinsamer cultureller Arbeit zusammensuchen. Sein Hoch galt der Königin Victoria, worauf die englische Nationalhymne gespielt und gesungen wurde. Weitere Toaste brachten aus Herr G. Beerensson auf Kaiser Wilhelm, worauf die deutsche Nationalhymne gespielt wurde, Herr Atkinson auf das Präsidium, in dessen Namen Herr A. D. Blakeley dankte, und Herr Bournot auf die hiesige englische Colonie. Darauf folgten zwischen Concertstücken der Stadtkapelle Gesangs- und declamatorische Vorträge, bis endlich der Tanz in seine Rechte trat, welcher die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in schönster Harmonie beisammen hielt. — Mittheilung wurde, daß Herr Rev. J. H. Fry, der britische Prediger in Berlin, am 30. Juni hier eintreffen wird, um im Clublocale einen Jubiläums-Festgottesdienst abzuhalten.

Eine größere Rentabilität der Postverwaltung soll nach der „Post“ von dem Nachfolger Stephans verlangt werden. Die „populären Verkehrserleichterungen“ nach Art des 50 Pfennig-Packetpostes müßten aufhören. Die Post müßte in Stand gesetzt werden, für die Benutzung der preussischen Staatsbahnen jährlich 24 Millionen Mark mehr als bisher abzuführen. Dann müßte „rückichtslos jeder „Verkehrsluxus“ beseitigt und das Personal auf das unbedingt Nothwendige beschränkt werden.“ Das Personal sei auch für den von ihm zu verrichtenden Dienst „viel zu hoch qualificirt.“ — Das sind ja hübsche Aussichten für die Aera Miquel! Herr v. Miquel hat freilich auch schon im Jahre 1893 das billige Packetporto zu beseitigen gesucht, ist aber an dem Widerstande Stephans dabei gescheitert.

Die von der schlesischen Landwirthschaftskammer ausgeschriebene Umlage beträgt auch in diesem Jahre 1/10 pCt. des Grundsteuerreinertrages (1/2 Rfg. vom Thaler). Die Beträge sind zugleich mit den Staatssteuern des zweiten Quartals zu erheben. Beitragspflichtig sind nur die land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke mit dem Grundsteuer-Mindestreinertrage von 35 bezw. 50 Thalern.

Im Kreise Grünberg werden, wie anderwärts, Erhebungen über die Beleuchtung der Schlagbäume auf den Chaussees während der Nacht angestellt. Vor einigen Jahren hatten, wie damals gemeldet, zwei hiesige Herren auf der Dohelhermsdorfer Chaussee das Unglück, mit dem Schlagbaum zu collidiren. Damals schon befürworteten wir die nächtliche Beleuchtung der Schlagbäume. Hoffentlich wird sie jetzt endlich in die Wege geleitet.

Der Grünberger Bicycle-Club hielt am Sonntag Morgen sein erstes 100 Kilometer-Fahren auf der Strecke Grünberg-Grossen-Haidefrug (vor Guben) und zurück ab. Gemeldet hatten sich 5 Fahrer, die sämmtlich zu der festgesetzten Zeit (5 Stunden) die Strecke zurücklegten. Herr M. Schönfelder erzielte die beste Zeit in 3 Stunden 43 Min. Herr G. Barniske fuhr 4 Stunden 8 Min., Herr J. Andorff 4 Stunden 43 Min., Herr B. Magnus 4 Stunden 49 Min. und Herr Fr. Schulz 4 Stunden 50 Min. Die Fahrer hatten

sehr durch Wind und theilweise auch durch Regen zu leiden; jedem derselben wird seitens des Clubs ein Ehren Diplom ausgestellt. — Das nächste 100 Kilometer-Fahren soll im August stattfinden.

Am Sonntag hielt der Grünberger Bienenzüchterverein in Dohelhermsdorf eine sehr gut besuchte Sitzung ab. Auf dem Bienenstande des Gasthofsbesizers Hofenfelder wurde durch Abtrocknen eines Strohkorbess mit günstigem Erfolg ein Triebling gemacht. Einer eingehenden Revision wurde auch der wohlgepflegte Bienenstand des Postverwalters Teschke unterzogen. Zur selben Zeit fiel auf dem Bienenstande des Landwirths Artl ein Schwarm; derselbe bot willkommene Gelegenheit zu weiterer praktischer Belehrung. Im Hofenfelder'schen Saale fanden darauf die Verhandlungen statt. Unter Zugrundelegung der praktischen Ausführungen hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer Budenauer-Grünberg, einen Vortrag über „Natürliche und künstliche Vermehrung, oder Schwärme und Ableger“. Die Zmker stimmten dem Vortragenden zu, daß Ableger, auf verständige Weise gemacht, den natürlichen Schwärmen mindestens gleich, dabei sicher sind und nicht die Mühe verursachen, als das Fassen mancher Schwärme. In klarer Weise erläuterte Gastwirth Wenrich sen. den von Paul Geyer in Münsterberg hergestellten patentirten Schwarmfänger. Buchmann-Kühnau zeigte einen neu erfundenen Schwarmfang-Automaten. — Die nächste Sitzung des Vereins findet Anfang August in Schertendorf statt.

Von morgen bis Donnerstag wird der achte ostdeutsche Gastwirthstag in Landeshut abgehalten. Der hiesige Gastwirthsverein wird auf demselben durch Herrn Rexin vertreten sein.

Am Freitag traf hier ein Transport von 7 Körben Brieftauben der Militär-Brieftauben-Station Cüstrin unter Leitung des Herrn Wallmeister Reinecke ein. Dieselben wurden am Güterbahnhof in Zwischenräumen von 15 Minuten aufgelassen. Der Ausflug gestaltete sich vorzüglich, indem die Tauben nach nur einmaligem Kreisen sofort die Richtung auf Cüstrin einschlugen. Sie legten diese Strecke in zwei Stunden zurück. Vierzehn Tage vorher waren dieselben Tauben von Baubach aufgelassen worden.

Im Saaborer Forst wurde gestern eine von einem Raubvogel getödtete Brieftaube gefunden. Dieselbe trägt mehrere Stempel, u. a. Berolina und M. B. St. Glogau, sowie am Fuß einen Gummiring mit dem Zeichen M. 400. Nach Ausweis der Stempel hat sie schon mehrere Touren zurückgelegt.

Am Sonnabend Vormittag brachte der Schlächtermeister Gustav Herrmann aus Schertendorf Fleisch auf den hiesigen Schlachthof zur Unterjuchung. Nachdem dasselbe als gesund befunden und auf den hiesigen Fleischmarkt gebracht worden war, begab er sich mit seinem Pferde, welchem die Nase blutete, zum Thierarzt, welcher das Pferd sofort als in hohem Grade rothverdächtig erklärte. Das Pferd wurde alsbald auf die Abdeckerei geschafft, wo es heute getödtet und secirt werden sollte. Da der Fleischer sowohl das Pferd und die blutige Deichsel als auch das zum Markt gebrachte Fleisch berührt hatte, mußte auch das letztere beschlagnahmt werden.

Wegen Neupflasterung wird die Breitestraße von Mittwoch ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Wegen Umlegung des Schweinestalls der Zöllichauer Kreischauffsee in Schweinig ist diese Strecke von heute ab für den Durchgangs-Verkehr gesperrt und der Verkehr für schweres Fuhrwerk über Dohelhermsdorf, für leichtes Fuhrwerk auf die Dorfstraße Schweinig II, abzweigend bei dem Gasthof zum goldenen Stern, vermießen.

Die Räumung der Dohel und ihrer Nebengewässer hat bis zum 1. Juli zu erfolgen. Am 15. Juli werden die Räumungsarbeiten revidirt werden.

Am Freitag ist die Oder bei Ratibor plötzlich wieder angewachsen. Die Bewohner der Niederungen werden also gut daran thun, schleunigst die Heuernte vorzunehmen, wo dies noch nicht geschehen ist.

Trotz der ungünstigen Wollmarkt-Berichte war die Forster Wollauktion von zahlreichen Käufern besucht; die Stimmung war lebhaft und wurden Gebote schlanke abgegeben. Von den ausgestellten 3429 Centnern deutscher Schweißwolle der Rückenwäse wurden 2563 Centner, von 352 Centnern Capwolle 215 verkauft. Die Preise der deutschen Schweißwollen und Capwollen stellten sich auf Parität der letzten Forster Auktion. Gut gezeichnete schlesische Schweißwolle erzielte 60 M., für Rückenwäse wurden 105 bis 118 M. für schlesische Electoralwolle wurde 119 M. gezahlt. Die nächste Auktion findet Anfang September statt.

Spargelzüchter seien auf die Raupen der sog. „Spargelfliege“ aufmerksam gemacht, welche sich in diesem Jahre sehr zahlreich in dem feinen Geäst der Spargelpflanze zeigen. Die Raupe ist schmutzig grün, am Kopfe schwarz. In einem andern Stadium kriecht dieses Insekt in die Erde und beschädigt die Stangen. Die Vertilgung der Raupen ist deshalb sehr empfehlenswerth.

Nittritz, 20. Juni. Hier wurde heute das Fronleichnamsfest festlich begangen. Nach Schluß des Gottesdienstes bewegte sich die Procession von der Kirche durch das mit Guirlanden schön geschmückte Niederdorf. — Der langjährige Ortsgeistliche von Friedersdorf, Erzpriester Kuschel, beging vorgestern im barmherzigen Bruderkloster zu Steinau a. D. das goldene Priesterjubiläum. Leider war es dem Jubilar nicht vergönnt, der ihm zu Ehren veranstalteten kirchlichen Feier beizuwohnen, da er wegen Krankheit bettlägerig ist.

i. Tschöplau, 21. Juni. Eine verheerende Feuerbrunst hat gestern Abend unser Dorf heimgesucht. Gegen 1/6 Uhr brach auf aufgeklärte Weise in der Scheuer des Gasthofsbesizers Grundke Feuer

aus, das binnen wenigen Minuten noch fünf Besichtigungen in Mitleidenschaft zog. Nur alle Gebäude des Grundbesitzes noch ab die Besichtigungen der Häuserwitwen Reiche und Leutloff, der Häuser W. Künzel, Wittwer und Gelbert. Die beiden Wittwen sind leider nicht verschert, einige andere nur mit ganz geringer Summe. Jede der Familien hat mehr als vier noch im jugendlichen Alter stehende Kinder, einer ist beim Brande eine größere Geldsumme gestohlen worden. Erschienen waren die Feuerwehren von Freystadt, Neusalz, Neu- und Alt-Tschau, Költzsch, Lessendorf, Reichenau, Rauben und Heinzendorf. Dem Besitzer Grundbesitz noch ein werthvolles Pferd, eine Kuh und ein Kalb verbrannt. Die Roth der Abgebrannten ist groß.

t. Groß-Reichenau, 18. Juni. Gestern wurde in der hiesigen katholischen Kirche das Fronleichnamsfest feierlich begangen. Nach dem Hochamte fand eine Procession statt, für welche vier Altäre, einer am Thurm und drei im Strachwitzschen Park errichtet waren.

t. Naumburg a. B., 18. Juni. Das Postprivat-Personenfuhrwerk von hier nach Bahnhof Christianstadt ist am 15. d. Mts. dem Postkutscher Reimann von hier übertragen worden.

● Naumburg a. B., 20. Juni. Heute feierte in seltener Frische und Mäßigkeit im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder der Ziegelmeister der Braunkohlengrube „Ferdinandswille“ in Altleppen Herr Gottlieb Schmidt mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde Nachmittags 3 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche eingeseget. — Die fast beendete Heuernte ist sehr befriedigend sowohl in Quantität wie in Qualität.

Bermischtes.

— Im Mordproceß Brünig in Halberstadt hat der des Mordes angeklagte Gutsbesitzer Brünig am Freitag Vormittag ein Geständniß abgelegt. Er hat erklärt, er habe seinen Freund Bothe mit der eisernen Keule zweimal auf den Kopf und einmal auf die Hand geschlagen; sie seien ins Ringen gekommen, weil Bothe zu ihm gesagt habe, es werde ihm gelingen, mit der Schwester des Angeklagten intimen Verkehr zu unterhalten. Im weiteren Verlaufe des Proceßes wurde von einer großen Anzahl von Zeugen bekundet, daß der Wagen von innen und außen mit Blut besudelt war. Der Gerichtschreiber Dr. Jeserich-Berlin bestätigte dies und bemerkte, daß auf der Deichsel ein blutiger Händabdruck zu sehen war. Der Angeklagte bestritt, die eiserne Keule absichtlich mitgenommen zu haben, und versicherte, daß es ihm, während Bothe ihn an der Brust gepackt hatte, möglich war, die Keule aus der hinteren Wagentische hervorzuholen. In der Nachmittagsitzung wurden die gerichtlichen Sachverständigen vernommen. Die Gerichtsärzte bekundeten übereinstimmend, dem Bothe sei mit einem stumpfen Instrumente durch drei heftige, von hinten geführte Schläge der Schädel eingeschlagen worden; Bothe müsse bereits nach dem ersten Schläge besinnungslos gewesen sein, schon der erste Schlag sei geeignet gewesen, den Tod herbeizuführen. Ein Kampf scheine nicht vorausgegangen zu sein, denn der übrige Körper des Bothe habe keine Verletzungen gezeigt. Brünig gab schließlich zu, er habe den Bothe, als dieser das Gewehr suchte, von hinten geschlagen. Frau Bothe stellte auf nochmaliges eindringliches Befragen in Abrede, von dem Mord vorher etwas gewußt, und ebenso mit Brünig unlauteeren Verkehr unterhalten zu haben. Fräulein Brünig, die Schwester des Angeklagten,

stellte mit Entschiedenheit in Abrede, mit Bothe unlauteeren Beziehungen unterhalten zu haben, auch habe sich Bothe niemals Unfittlichkeiten ihr gegenüber erlaubt. Der Gerichtshof beschloß, Frau Bothe nicht zu vereidigen, da diese der Theilnahme an dem vorliegenden Verbrechen verdächtig sei, dagegen Fräulein Brünig zu vereidigen. Die Beweisaufnahme war damit beendet. Am Sonnabend erfolgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt plaidirte auf Schuldig des Mordes; die Geschworenen erkannten den Angeklagten aber nur des Todtschlags für Schuldig. Das Urtheil lautet auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus, also die höchste zulässige Strafe, beantragt. Der Staatsanwalt sowie die Berufsrichter haben augenscheinlich angenommen, daß nicht Todtschlag, sondern Mord vorliegt.

— Unschuldiger verurtheilt. Der Viehhändler Julius Suderian aus Arnswalde war von der Strafkammer wegen Jagdvergehens und gefährlichen Angriffs auf einen Forstbeamten zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet worden. Suderian, der entschieden seine Unschuld behauptet hatte, stellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Dem Antrage wurde stattgegeben und Suderian in der neuen Verhandlung freigesprochen, nachdem er elf Monate von der Strafe verblüßt hatte.

— Vom Componisten Zeller. Das Urtheil des Wiener Schwurgerichts, durch welches der Componist Hofrath Karl Zeller wegen Betrugs zu einem Jahr schweren Kerkers verurtheilt worden war, ist vom obersten Gerichtshof aufgehoben und eine neue Verhandlung angeordnet worden.

— Die Frau des Schneidermeisters Pinkalla in Berlin, die bereits todtgesagt wurde, lebt noch, und es ist Aussicht vorhanden, daß sie ganz wiederhergestellt wird.

— Ungetreuer Beamter. Das Schwurgericht zu Kiel verurtheilte den Gerichtsactuar Herds, der als Kirchspielschreiber, Administrator der Sparkasse und Steuerheber in Wesseln thätig war, wegen Unterschlagung zu fünf Jahren Gefängniß. Er verbrauchte in vier Jahren ca. 40 000 M., unterschlug 11 000 M. ihm amtlich anvertrauter Gelder und entfloh nach Holland.

— Verunglückte Bergpartie. Der Privatdocent an der Universität München, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, und der Rechtspraktikant Diehl bestiegen am Donnerstag die Zugspitze und wurden seitdem vermißt. Am Sonnabend wurde Diehl in halb erfrorenem Zustande aufgefunden. Die nach Dr. Schmidt ausgesandte Führer-Expedition mußte wegen des in großer Menge frisch gefallenen Schnees ohne Erfolg umkehren.

— Durch Einsturz eines Gerüsts an der Kirche zu Peine sind am Freitag Abend vier Mann getödtet worden.

— In Folge heftigen Sturmes sind am Freitag viele Yachten und Boote an der englischen Küste gescheitert. Die Rettungsboote haben viele Schiffbrüchige gerettet.

— Von einem Gänserich getödtet. In Funkenau bei Kemnath (Bayern) wurde ein 3 1/2-jähriger Knabe von einem wild gewordenen alten Gänserich zu Boden geworfen und mit dem Schnabel und den Klügeln so lange an den Schläfen bearbeitet, bis er todt war.

— Wirbelsturm. In den bei Paris gelegenen Ortshäfen Asnières und Colombes wüthete am Freitag Nachmittag 5 Uhr ein Wirbelsturm; ein Haus stürzte ein, mehrere Personen wurden verletzt, unter ihnen eine schwer. Ferner wurden mehrere Häuser beschädigt, Bäume entwurzelt, Wagen umgeworfen und die Tele-

graphen- und Telephondrähte zerrissen. — Nach amtlichen Feststellungen wurden in Asnières und Colombes 4 Personen getödtet und mehrere Hundert verletzt, darunter 2 lebensgefährlich und 20 schwer. Der Sachschaden ist äußerst beträchtlich.

— Bei dem Erdbeben in Indien dürften allein in Assam über 6000 Personen umgekommen sein.

— Mächtigen Eisbergen sind die großen Passagier-Dampfer im Atlantischen Ocean begegnet.

— Die Vertheidigung der Thermopylen. Patrouille (melbend): Herr Oberst, die Türken sind so zahlreich, daß ihre Geschosse die Sonne verfinstern. — Oberst: So werden wir im Schatten ausreifen.

— Zärtlich. Der Ehemann (reibt sich das Bein): „O weh, mein Rheumatismus stellt sich wieder ein.“ — Die Gemahlin (vor dem Spiegel in lichter Toilette): „Das ist gut, da werde ich sofort eine andere Toilette nehmen, denn das ist ein sicheres Zeichen, daß es regnen wird.“

— Betrachtung eines Junggesellen. „Sonderbar, wirklich ganz sonderbar ist doch die Kriegführung der Frauen! Sie wollen nicht nur selbst Eroberungen machen, sondern zu gleicher Zeit auch erobert sein!“

— Anzüglich. Junge Frau: „Diesen Braten habe ich selbst zurecht gemacht, Männchen!“ — Mann: „O, er schmeckt aber ganz gut!“

— Alexander der Kleine. Lehrer: „Da begeht Eure Hoheit einen kleinen Irrthum, diese Provinz gehört nicht zu unserem Vaterlande, sondern zu unserm Nachbarstaate!“ — Der junge Fürst: „Ich meine ja auch nachher, wenn wir sie so erobert haben!“

— Die Radfahr-Manie der Damen. Bald dürfte in den Blättern zu lesen sein: „Hand und Herz Demjenigen, der mir ein Rad kauft!“

Wetterbericht vom 20. und 21. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	744.5	+10.6	W 2	79	7	
7 Uhr früh	746.7	+12.6	W 3	80	7	
2 Uhr Nm.	748.1	+16.0	W 4	70	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.0°.

Witterungsaussicht für den 22. Juni.

Wolkig, zeitweise heiter, wärmer; keine oder geringe Niederschläge.

Wie lebt der Mensch? Nur zu häufig

nicht im Interesse seiner Gesundheit, welche insbesondere durch Uebermaß im Essen und Trinken geschädigt wird. Die Verdauungsorgane sind der an sie gestellten Aufgabe nicht mehr gewachsen und es treten Erscheinungen wie Müdigkeit, Unlust, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerzen u. ein. Sind diese die Folge ungenügender, unregelmäßiger Verköstigung, dann wird der Gebrauch der so beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken) den größten Erfolg haben. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Nachruf.

Am Donnerstag früh 11 1/4 Uhr starb nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Emma Kalinowska geb. Pietsch.

Wir sagen Allen herzlichen Dank, die ihr bei der Krankheit theilnehmend zur Seite standen, auch für die vielen Blumenpenden bei der Beerdigung, den Herren Ehrenträgern für die Begleitung, sowie allen Denen, die ihr zur letzten Ruhestätte die Ehre gaben.

**Der tief trauernde Gatte,
die Mutter und Geschwister.**

Ex. alt. solid. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts Vertreter f. Restaur. u. g. hob. Vergüt. Off. u. „Nebenverdienst“ an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein Mann zum Tabakrippen-schneiden wird für einige Stunden des Tages gesucht. **Otto Sommer, Cigarrenfabrik.**

Rutscher zu einem Pferde sucht **Stahn, Dampfschneidmühle.**

1 Arbeiter sucht **Julius Grade.**

Ein anständiger junger Mensch, nicht unter 16 Jahre alt, wird als

Bogeneinleger

angenommen in der Buchdruckerei von **W. Levysohn.**

1 kräft. Schulmädchen zu 1 Kinde wird für die freie Zeit gesucht Herrenstraße 11.

Junge Dame,

welche einfache und doppelte Buchführung, deutsche, französische und englische Correspondenz, sowie Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat, wünscht zum 1. Juli oder später passende Stellung. Offerten unter **W. E. 311** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Saubere Bedienungsfrau gesucht Moltkestraße 18.

Eine noch guterhaltene

Schneider-Nähmaschine

ist preiswerth zu verkaufen Breitestr. 42.

1 g. Biege zu verkaufen Vanzigerstr. 47.

1 alleinstehendes Haus ist z. 1. Juli zu vermieten Vanzigerstraße 4.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten Seilerbahn 10, 1 Treppe.

Baubeschläge

zu billigen Preisen empfiehlt

Ernst Tiessen,

Eisenhandlung, Poststraße 3.

„Delicia“

Rattenkuchen

tödtet schnell und sicher Mäuse, Ratten und andere Nager. Menschen, Hausthiere u. Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich **Frelberg's Delicia Rattenkuchen.** Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 in den **Apotheken in Grünberg, Heinr. Stadler, Grünberg, Apotheke Rothenburg.**

Billige Gänsefedern!

! Nur 1 Mark 20 Pfg.!

Ich verlange vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben in besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probecolli mit 10 Pfund gegen Nachnahme.

J. Krassa, Bettfedernhandlung, Prag 620-1, 39 (Böhmen). Umtausch gestattet.

1 kleine Stube zu verm. Schützenplatzweg 2.

1 Stube zu vermieten Eisenbahnstr. 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren entschlafenen Mutter, sowie für die vielen Blumenpenden von Nah und Fern sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.

Wittgenau, den 20. Juni 1897.
Die trauernde Familie **Heinze.**

Zwangsversteigerung.

Wittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Fleischer Rückert'schen Grundstück in **Kranpe**

1 Bretterschuppen und 1 kupfernen Kessel öffentlich meistbietend versteigern. **Scholz, Gerichtsvollzieher.**

Ga. 40 tüchtige Schlosser und Schmiede werden angenommen. **Ernst Letzsch & Co., Görlitz, Waggonfabrik.**

1 Schmiedegesellen nimmt sofort an **Nippe, Berlinerstraße.**

Tüchtige Steinseker finden dauernde Beschäftigung bei **Paul Schulz, Steinsekmstr., Gostyn.**

Einen Arbeiter nimmt an

F. Graf, Dachdecker, Mittelstraße 29.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Naumann's Garten.

Dienstag, den 22. Juni:

Großes Abend-Concert,
ausgeführt vom gesamten Stadt-Orchester.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Es laden ergebenst ein
Edel. Graf.

Louisenthal.

Von heute ab
jeden Tag **„Fische“.**

Gesundbrunnen.

Mittwoch frische Minze.
Kindercaronnell.

Louisenthal.

Mittwoch frische Minze.

Heider's Berg. Mittwoch
Minze.

Bohrbusch.

Mittwoch, den 23. d. Mts.:

Schweinschlachten.

Von 9 Uhr ab Wellfleisch,
nachher frische Wurst.

Wurst-Abendbrot.

Es ladet freundlichst ein **Jahndel.**

Feinste

Matjesheringe,

pommersche Flundern,
Lachs, Aal, Bücklinge.

Max Seidel.

Neue Schotten-Heringe

empfiehlt **Albert Reckzeh.**

Frische Flundern u. Schellfische
bei **L. Schulz, Grünstr. 6.**

Welt-Cigarre!

Specialität.

Alles raucht die Welt-Cigarre!

Qualität

einer 6 Pfennig-Cigarre entsprechend.

5 Stück 25 Pf., 100 Stück 4,50 Mk.

M. Finsinger.

Neue Schotten-Heringe

à Stück 5 Pfg. und 3 Stück 10 Pfg.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Gebraunte Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten zu 80 Pfg.,

90 Pfg., 1 Mk., 1,10 Mk., 1,20 Mk. pro Pfd.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Weizenbier,

hell und dunkel,

à Flasche 10 Pfg., 2 Flaschen 15 Pfg.,

empfiehlt **M. Finsinger.**

Gute saure Gurken, Preiselbeeren, Pfeffer-

gurken, Backpflaumen, Apfelspalten, hochf.

Limburger, Romatour-, Harzer und Früh-

stücker-Käse St. 15 Pfg., Sahn- u. Spitzkäse

bei Frau **A. Sommer, Krautstr. 14.**

Speise-Kartoffeln,

schöne rothe, à 10-Piter 40 Pfg., empfiehlt

Gustav Schulz, Niederstr.

CACAO-VERO

entzitter, leicht löslicher

Cacao.

In Pulver- u. Würfelform:

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Condito-

reien, Colo-

niaalwaar-,

Delikatess-,

Drogen- und

Special-Geschäften.

„Ideal“

Conservenglas mit Patentverschluss,

bequemste Handhabung, unverwundlich im

Gebrauch, empfiehlt billigst

Conrad Hoppe.

Louisenthal.

Mittwoch, den 23. d. Mts., „vom neuen Orchester“

Großes Extra-Concert,

verbunden mit

Illumination des ganzen Etablissements,

ausgeführt von der Stadtkapelle Züllichau.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: **Ballmusik.**

PATENT-

Myrrholin

SEIFE

Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.

Von vielen Professoren und Aerzten probirt und lese man deren Aeusserungen.

Mann & Schäfer's Rundplüsch-
Schutzborden beweisen ihre Güte am
besten durch ihre schnell erworbene,
grosse Popularität.

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

Nur
echt mit

Marko „Pfeilring“

In den Apotheken
und Drogerien.

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.

Wilh. Werner, Brunnen-Grünberg i. Schl., Scherten-

übernimmt Brunnen-, Rohrarbeiten aller Art mit Garantie,

liefert Abessinierrohrpumpen für 6 bis 9 1/2 Mark pro Meter, auf Wunsch

alle Pumpen mit Kupfercylinder und eis. Springerventil.

Referenzen, Preislisten gratis und franco.

Aechten Hausfrauen!

Verwendet

nur

Brandt-

als

besten

und

billigsten

Coffee-Zusatz und

Coffee-Ersatz.

Zu haben

in fast allen Colonialw.-Handlungen.

Am billigsten!

Frei von schädlichen Substanzen!

Von größtem Fettgehalt ist das

Seifenpulver

aus der Fabrik von Peter Ney,

Machen, vorrätzig bei

Max Seidel.

500 Mark werden z. 1. Juli

zu leihen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition b. Bl.

Künstl. Zähne,

garantirt gut passend.

Plombiren in Email, Silber, Gold u.

zu den billigsten Preisen.

2 Jahre Garantie!

Bestes Material. Nervtödtend,

Zahnziehen, auch schmerzlos.

Ganze Gebisse.

Reparaturen werden in kürzester Zeit

angefertigt. Theilzahlungen gestattet.

H. Schimansky,

pract. Zahnarzt,

Niederthorstraße 7.

Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert

empfiehlt sein

Lager selbstgearbeiteter Möbel

und Polsterwaaren

zu soliden Preisen.

Suche ein ehrliches Mädchen

aus guter Familie, welches die Näherei er-

lernt hat und auch im Geschäft thätig ist.

Neuthorstraße 5.

Künstliche Zähne!

2 Mark pro Zahn.

Reelle Arbeit, sehr gut passend.

Plombiren hohler Zähne,

Zahnziehen schmerzlos.

A. Fleischel,

pract. Zahnkünstler,

Ring- u. Kath. Kirchstraßen-Ecke 13.



Überzeugen Sie sich,
dass meine Fahrräder
und Zubehörtheile die
besten und dabei die
allerbilligsten sind. Wieder-
verkäufe gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Größtes Special-
Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Garantie **Sensen** Garantie
f. jed. Stück. f. jed. Stück.

empfiehlt
zu äußerst billigen Preisen
Ernst Tiessen,
Eisenhandlung, Poststraße 3.

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen,

das Schmitt u. Förderer's

Weißer Metallputz

die beste Putzmittel für alle Metalle ist



Weißer Metallputz schmiert nicht,
greift das Metall nicht an und erzeugt
sogar d. schönsten dauerhaften Hochglanz.
Überall käuflich!

Schmitt & Förderer

Wahlershausen-Cassel.

General-Vertreter

für Schlesien:

Wunderlich & Lorenz,

Breslau, Klosterstr. 37.

Lehrmädchen zur Schneiderei sofort
gesucht Grünstraße 28.

G. 95r Wein à L. 80 pf. **H. Knispel.**

Weinausschank bei:

R. Grempler, Bakaal 6,

95r Ww., nur gläserne, à 20 pf.

Heinrich Hoffmann, 95r Weiß- u.

Hospitalstraße, Rothw. 80 pf.

Gärtner Stanigel, 95r 80, L. 70 pf.,

auch mit Erdbeeren zum selben Preise.

R. Walbe, Berlinerstr., 95r 80 pf. im Garten.

Kornatki, Fabrikstr., 95r 80 pf.

Strasenaufseher Schulz, 95r 80 pf.

Schädel, Berlinerstr., 95r R.-u. Ww. 80 pf.

P. Gebhardt, Züllichauerstr. 14, 52, L. 50 pf.

H. Winkler, Augustberg, 95r 80 pf.

Carl Hoffmann, Ob. Fuchsbl. 9, 95r 80 pf.

Ad. Großmann, a. d. Lattw. 3, 95r 80, L. 75 pf.

Aug. Schulz, 95r 80 pf. (Rosenflor).

Zürgas, Bismarckstr. 4a, vorz. W. L. 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 21. Juni.		
	Hft.	R.	Ndr. Pr.
	M.	S.	M.

Weizen	15	90	—	—
Roggen	11	20	10	80
Gerste	—	—	—	—
Hafer	14	—	13	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	95	4	40
Stroh	4	—	3	—
Heu	6	—	4	—
Butter (1 kg)	1	80	1	40
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,
für die Inserate verantwortlich: August
Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Leysohn, Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Der griechisch-türkische Krieg.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland verlautet nach dem "Berl. Tagebl." der Entwurf des Präliminarfriedens werde in acht bis zehn Tagen etwa so weit gediehen sein, daß er den Mächten zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Die von den verhandelnden Parteien festgestellte Basis sei: 1. eine Kriegsschadensentschädigung von 100 Millionen Francs, 2. eine Grenzberichtigung nach dem Vorschlag der Mächte, 3. die Räumung Thessaliens durch die Türken, 4. eine ziemlich unwesentliche Aenderung der Capitulationen. Einige Schwierigkeit mache nur noch die Frage der Bürgschaft für die Kriegsschadensentschädigung. Die Pforte habe für den Fall, daß kein anderer Modus gefunden werde, die Occupation eines einzigen wichtigen Punktes, etwa Volos, in Aussicht genommen. — Eine Meldung, daß die Botschafter ohne Instruction seien, und daß dadurch die Verhandlungen verzögert werden, ist falsch.

Die griechische Regierung richtete an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, in dem Protest erhoben wird gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türken, gegen die in Thessalien begangenen Plünderungen und die sonstigen Ausschreitungen türkischer Soldaten sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um sie zur Unterzeichnung von Petitionen zu veranlassen, in denen die Annexion Thessaliens verlangt wird. — Dabei greifen griechische Banden, allerdings erfolglos, beständig die türkischen Truppen an!!

Eine Meldung der "Köln. Ztg." aus London, Lord Salisbury habe dem Herzog von Westminster mitgeteilt, daß nach einer Meldung des britischen Gesandten in Athen die Räumung Thessaliens begonnen habe, ist offenbar falsch, wird auch in Wien von informierter Seite als unzutreffend bezeichnet.

43]

Der Geisterbann.

Roman von Ferdinand Schifhorn.

So leise das Gespräch zwischen uns geführt worden war, das geschärfte Ohr des Blinden mußte meine Stimme dennoch vernommen und erkannt haben. Wie vom jähen Schmerz durchzuckt, erhob er sich und fragte, mit den glanzlosen Augen vor sich hinstarrend: „Ruso, wo bin ich?“

„Oh, eh, Meister, ruhig, so kann Euch der Signor nicht brauchen,“ erwiderte der Zwerg beschwichtigend, indem er die mächtige Gestalt des Aufgeregten wieder in die vorige Stellung zu bringen suchte. Dieser stand jedoch unbeweglich wie ein Fels.

„Sage, Ruso, in wessen Haus Du mich geführt!“ kam es wie grollender Donner von seinen Lippen.

„Oh, Meister, in das Haus eines alten Bekannten,“ erwiderte der Gefragte ahnungslos, ehe ich es verhindern konnte.

„Da, Fluch ihm! Fort, Ruso, fort!“ rief er jetzt, und als der Kleine unwillkürlich zur Seite wich, schritt er, seines Zustandes vergessend, hastig nach vorwärts, wobei ihm jedoch der Mantel entfiel, dessen Falten gleich Fesseln seine Füße umgarneten. „Ruso! Schlange!“ donnerte er in wildestem Zornesausbruch, dessen Ausdruck in den bleichen, gramdurchfurchten Zügen jeder Beschreibung spottete. Und dann — welcher Wechsel des Minenspiels nach der Erkenntnis seiner Hilflosigkeit, welcher Uebergang von wildem Trotz, von Zorn und Haß zu verzweiflungsvoller Ergebung, mit der er endlich stöhnend auf das Lager sank!

„Nein, diesem Schauspiel gegenüber den Stifft zu führen, müßte man weder Nerven noch ein Herz im Leibe haben. Auch bedurfte es keiner mechanischen Nachbildung mehr. Hatte sich doch das Geschehene so tief in mein Gedächtniß geprägt, daß ich es wohl zeitlich nicht vergessen werde.“

Acht Tage später.

Erst heute komme ich zur Fortsetzung meiner Mittheilungen. Mein Entwurf ist vollendet, und ich glaube, daß er gelungen. Nachdem die Hauptschwierigkeit überwunden war, gewann auch das Uebrige frisches, pulsirendes Leben, kam neben dem finstern Schatten das siegende Licht zur vollen Geltung.

Mittlerweile erkundigte sich Hermann auf meine Bitte nach den Ereignissen, welche eine so merkwürdige Wandlung meines einstmaligen Meisters der Magie veranlaßt haben mochten. Ich wiederhole hier den Bericht, der selbstamerweise wenig Romanhaftes an sich hat, vielmehr einen recht nüchternen Abschluß eines vielbewegten Lebensganges enthält.

In der Absicht, einen Hafen zu erreichen, hatte der flüchtende Mann sein Vaterland wieder betreten, wo er von den wachsamsten Organen der Sicherheitsbehörde in dem Augenblick ergriffen wurde, als er das rettende Fahrzeug betreten wollte.

Die darauf folgende strenge Haft, die karge Inquisition, die Untersuchung mit ihren Verhören, Anklagen und Confrontationen wurden jedoch der unbändigen Natur des Gefangenen bald so unerträglich, daß er nach zwei mißlungenen Fluchtversuchen, ungeachtet aller gegen ihn angewandten Vorsichtsmaßregeln, ein drittes Mal ausbrach und diesmal, dank seiner Gewandtheit und

ungewöhnlichen Körperkraft, tatsächlich die äußerste Umfassungsmauer des Gefängnisses erreichte. Ein fähiger Sprung über diese sollte ihm die heißersehnte Freiheit bringen, doch dieser Sprung mißlang. Ein unglücklicher Fall zog schwere Gehirnerschütterung nach sich, in Folge dessen schließlich gänzliche Erblindung eintrat.

Gegenüber dem vom Geschick Beirathen ließ die irdische Gerechtigkeit äußerste Milde walten, indem sie denselben zwar als überwiesenen verurtheilte, doch unter Anrechnung der überstandenen Unteruchungshaft schon nach wenigen Wochen in Freiheit setzte.

Das Zusammentreffen mit Ruso war nach dessen nachfolgender eigener Mittheilung kein zufälliges. Die Frage, ob der dienstbare Akrobat an jenem denkwürdigen Abende in der Villa Robertson für sich oder für seinen Herrn und Meister die Kastration aus dem Feuer, d. h. die Schatulle aus der verstopften Kasse Mr. Robertsons geholt hatte, bleibt für mich unentschieden, da der schlaue Kleine hierüber diplomatisches Schweigen beobachtete; die Verwerflichkeit der That wird übrigens dadurch ebensowenig berührt, wie durch die gänzliche Werthlosigkeit der Beute. Ein charakteristischer rührender Zug aber liegt in der Anhänglichkeit des kleinen Mannes an einen Herrn, dessen Behandlung keineswegs freundlich genannt werden konnte. Kein anderer als dieser war es nämlich, dessen fabelhafte Behendigkeit die fähigen Fluchtversuche des Gefangenen ermöglichte, und als diese mit so tragischem Schlusse endeten, war es abermals der unwissende rohe Mann aus dem Volke, der sich keinen Augenblick bedachte, sein Geschick wieder an das des hilflosen Herrn zu ketten.

Abgesehen von der Erblindung des Mannes, welcher gerade in diesem Falle in erschütternder Weise an die furchtbar rächende Nemesis der Alten erinnert, erscheint das Geschehene übrigens kaum überraschend, war vielmehr nach dem Vorhergegangenen mehr oder minder annähernd vorauszu sehen. Auch gehören ähnliche Gestalten hier zu Lande, wo es befanntlich von herabgekommenen Prinzipes, Ducas, Contis und Marcheses wimmelt, keineswegs zu den Seltenheiten; dennoch und obschon ich mir dies selbst vorhalte, kann ich des Mannes, welchen ich einst unter so glänzenden Verhältnissen gesehen, nicht ohne Ergriffenheit gedenken; ich gäbe viel darum, wäre es mir möglich, dessen letzte Lebensstage erträglicher zu gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juni.

* In der Sonnabend Sitzung der Glogauer Strafammer hatte sich der frühere Stationsarbeiter Adolf B. aus Nittritz wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten. Am 5. April entgleiteten auf dem Bahnhofe in Nittritz beim Einfahren eines Güterzuges einige Güterwagen, die zertrümmert wurden. Angeklagter soll, um dem auf der Station haltenden Personenzuge das Ausfahren zu beschleunigen, die für das Einfahren des Güterzuges bereit gestellte Weiche unbefugter Weise umgestellt und dann wieder auf den früheren Stand zurückgedreht haben. Der Angeklagte, welcher sich in übertriebenem Dienstfeifer eine grobe Fahrlässigkeit zu schulden kommen ließ, wurde mit zwei Monaten Gefängniß bestraft. — Der Dienstknecht Hermann K. aus Tschepplau hat ein Gebund Birkenruthen entwendet; er wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Hausbesitzer M.'schen Eheleute in Neu-Rauden lebten mit ihren Hausgenossen, den Key'schen Eheleuten, in Unfrieden. Sie sind gewaltsam in die Wohnung derselben gedrungen und haben deren Sachen wegen rückständiger Miete herausgeholt; dabei sind gegenseitig Schimpf- und Drohbreden gefallen, M. soll auch den Kay bei einer anderen Gelegenheit mit dem Revolver bedroht haben. Vom Schöffengericht zu Neusalz sind wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung und Bedrohung der Eheleute M. zu 16 Tagen, die Frau zu 1 Woche und die Arbeiter B. und L., die bei dem Wegschaffen der Sachen geholfen hatten, zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Dem Anwalt ist die Strafe zu niedrig, den bestraften Eheleuten zu hoch gewesen. Das Gericht beließ die Strafe gegen die drei letzten Angeklagten auf der erkannten Höhe, verurtheilte dagegen den Eheleute M. wegen der an den Tag gelegten Rohheit zu 1 Monat Gefängniß. — Der Rutscher Wilhelm G. hat in Schleißh. Drehow den Schmiedemeister Rippe auf dessen Hof beschimpft und wiederholt mit Steinen geworfen. Er ist auf den Hof des R. gekommen, hat sich ein dafelbst zum Beschlagen stehendes Pferd losgebunden und ist damit in Dorfe herumgeritten. Deswegen zur Rede gestellt, hat er sich zu den oben erwähnten Vergehen verleiten. Die vom Schöffengericht zu Grünberg erkannte Strafe von 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft wurde von der Strafammer bestätigt.

* Der 24. Deutsche Gastwirthstag ist in Gotha abgehalten worden. In der Eröffnungsrede beklagte der Vorsitzende des deutschen Gastwirthsverbandes, Theodor Müller-Berlin, lebhaft die vielfachen Beschränkungen und Bedrückungen, unter denen der Gastwirthstand forgesetzt leide. Neben den Bedrückungen von behördlicher Seite ließen solche von kirchlicher Seite. Die Polizeiverordnung über die äußere Heiligunghaltung des Sonntags hat einen energischen Protest des deutschen Wirthsstandes hervorgerufen, der in gemeinschaftlich mit dem Centralauschuß kaufmännischer

und gewerblicher Vereine veranstalteten Volksversammlungen und Petitionen zum Ausdruck gebracht wurde. Die Petitionen fanden die Unterschrift von 106 000 Mitgliedern aller Berufsstände. Zu einer sehr lebhaften Debatte gab ein Antrag Königsberg Anlaß, der eine Stellungnahme gegen die von synodaler Seite angestrebte Verschärfung der Bestimmungen über die Lustbarkeiten fordert. Der Vorsitzende sagte unter lebhaftem Beifall seine Meinung über diese Verrommungsbestrebungen dahin zusammen: „In einem Staate, wo Junker und Pfaffen regieren, da steht's um das Staats- und Gemeinwohl schlecht! Die Versammlung beschloß hierauf, den geschäftsführenden Ausschluß mit der Ausarbeitung einer Denkschrift im Sinne des Antrages zu beauftragen. Vom Verein Berliner Weibwirthin lag ein Antrag auf Absendung einer Petition zur Herbeiführung einer milderen Handhabung im Concessionsentziehungsverfahren vor. Der Verwaltungsrichter soll auch in der Lage sein, anstatt sofort auf Concessionsentziehung zu erkennen, unter Umständen gegen den Wirth eine Warnung, einen Verweis oder eine Geldstrafe zu verhängen. Der Antrag gelangte zur Annahme, desgleichen ein solcher des geschäftsführenden Ausschusses, der die Absendung einer Petition zur Herbeiführung einer anderen Handhabung bei der Ertheilung oder Verjagung von Concessionen dergestalt wünscht, daß die letzte Instanz hierfür nicht mehr der Bezirks-Ausschuß, sondern das Ober-Verwaltungsgericht bildet. — Ein weiterer Punkt betraf die Concessionsertheilung an Materialwaarenhändler und den von diesen betriebenen Ausschank an Sonn- und Feiertagen. Mit der hiergegen beantragten Stellungnahme wurde der Vorstand beauftragt. Gegen die in einigen Orten polizeilich monopolisirte Reinigung der Bierdruckapparate durch bestimmte Systeme und Persönlichkeiten wurde ein Antrag angenommen, der die Beseitigung der entsprechenden Polizeiverfügungen fordert. Von Weisenfels wurde beantragt, bei der Behörde dahin vorstellig zu werden, daß es im Hinblick auf die vielen und schweren Steuern und Sondersteuern den Wirthen selbst überlassen sein soll, an welchem Sonntage sie den ihnen zugebilligten Tanz veranstalten wollen, im Gegensatz zu landrätlichen Verordnungen, wonach alle Wirth eines Kreises an einem bestimmten Sonntag den Monatsstanz abhalten lassen müssen. Auch dieser Antrag gelangte zur Annahme. Der nächste Verbandstag soll in Berlin stattfinden.

* Die Beschlüsse des Weltpostcongresses in Washington werden erst am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

— In dem zum Landbezirk des Postamts in Deutsch-Netzkow gehörigen Orte Bindow ist am 14. d. Mts. eine Posthilfsstelle ohne Bestelldienst eingerichtet worden.

— In Thiemendorf, Kreis Crossen, fand am Freitag Nachmittag die gerichtliche Obduction der Leiche des kürzlich verstorbenen Ausgebürgers Stobernack statt, welche wieder ausgegraben worden ist. Stobernack soll todt im Keller aufgefunden worden sein, nachdem er drei Tage vorher schon verschunden gewesen war, ohne daß seine Angehörigen — er wohnte beim Schwiegerohn — seiner Abwesenheit Bedeutung beigegeben hätten. Der von letzteren ausgesprochenen Ansicht, St. sei im Keller verunglückt, sollen Verdachtsmomente entgegenstehen, daß der Tod in Folge Mißhandlung erfolgt sei.

— Den Wittwen der beiden im Mai in Crossen verunglückten Feuerwehrlaute ist von der Brandenburgischen Feuerweh-Anstalt eine Monatsrente von je 18 M. und für jedes Kind 6 M. ausgesetzt worden.

— Das große Schadenfeuer in Neuhörschen bei Schwiebus ist durch den 8jährigen Sohn des Seiffert angezündet worden. Derselbe war am Vormittag vom Vater geächtigt worden, und um dem Vater einen „Bissen“ zu spielen, wie der Junge am anderen Tage sagte, ging er auf den Boden und steckte das Heu in Brand. Seine That erscheint dadurch in milderem Lichte, daß er schwachsinzig sein soll.

— Wie das „Schwieb. Int.-Blatt“ meldet, ist am Mittwoch Nachmittag der Hausdiener Wilhelm Günther im Johannisthaler See ertrunken. Derselbe war bereits stark angeheitert nach Johannisthal gekommen, bestieg dort einen Kahn, um zu angeln, und fuhr nach dem gegenüberliegenden Ufer; dort muß er wohl das Gleichgewicht verloren haben und kopfüber in den See gestürzt sein. Gurgelnde Hilferufe wurden von Herrn Photograph Reimann jun., welcher im See badete, gehört. Derselbe eilte mit einem Kahn zur Hilfe herbei; es gelang ihm auch, den Günther aus dem Wasser zu ziehen und mit ihm ans Ufer zu fahren, wo von noch anderen, gleichfalls zur Hilfe herbeigeeilten Personen die unfaßenden Wiederbelebungsvoruche gemacht wurden, leider vergeblich. Der sofort aus der Stadt herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod constatiren. Der Verstorbene hinterläßt nach dem „Schw. Wöhl.“ seiner Frau drei kleine Kinder.

— In der jüngsten, auf Freitag Abend 8 Uhr aberaumten Sitzung der Neusalzer Stadtverordneten erfolgte die Berathung der neuen Lehrerbefoldungs-Ordnung, die eine längere, lebhaftere Debatte hervorrief. Der neue Befoldungsplan wurde schließlich in der vorgelegten Fassung angenommen. Hiernach beträgt das Grundgehalt der Lehrer 1100 Mark, die Miethschadensentschädigung 300 M., von drei zu drei Jahren eine neunmalige Zulage von je 150 M., so daß das Höchst-

gehalt 2750 M. betragen würde. Die Commune will außerdem den etwaigen jetzigen Ausfall einzelner Lehrer durch diese neue Ordnung decken, bis dieselben in die entsprechende Gehaltskala aufrücken. Die Stadtverordneten Krause und Klenner beantragten ein Grundgehalt von 1200 Mark unter Fortfall dieses Ausgleichs. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Am nächsten Donnerstag findet in Neusalz eine Versammlung der Interessenten statt, in welcher definitiv Beschluß gefaßt werden soll über die Erbauung eines Kornlagerhauses daselbst. Nach der in den beteiligten Kreisen herrschenden Stimmung ist die Erbauung des Silos ziemlich sicher.

Vor einigen Jahren erregte es Aufsehen, als der damalige Bürgermeister von Bunzlau, Herr Dr. Schirmer (das jetzige Stadtoberhaupt von Wittenberg), in einem amtlichen Schriftstück einen erst kurze Zeit vorher nach Bunzlau verzogenen Rentier, Herrn M., als „Tagedieb“ bezeichnet hatte. Herr M. hatte diese Äußerung in Erfahrung gebracht und gegen Dr. S. Privatklage wegen Beleidigung angestrengt. Die Regierung zu Merseburg erhob aber zu Gunsten des Bürgermeisters den Kompetenz-Conflikt. Rentier M. beantragte nunmehr beim Obergericht,

den Conflict der Regierung für unbegründet zu erklären, da der Ausdruck „Tagedieb“ schwer beleidigend sei. Das Obergericht wies aber den Kläger ab, da der Bürgermeister seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe.

Am Freitag früh ist das Dienstmädchen Martha John in Görlitz beim Kaffeekochen verunglückt. Das Mädchen goß aus der noch ziemlich vollen Spirituskanne in den brennenden Kocher, wobei die Kanne explodirte. Die John erlitt erhebliche Brandwunden am Kopfe, an den Armen und der Brust und mußte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Durch die üble Gewohnheit, beim Feueranmachen Petroleum zu verwenden, ist in Hückricht bei Wanjen ein Dienstmädchen schwer verunglückt. Das Mädchen zündete am Donnerstag das mit Petroleum getränkte Holz an, wobei sich die Flamme dem Inhalte der Petroleumkanne mittheilte. Das Gefäß explodirte, und die Kleider des Mädchens geriethen in Brand. Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, sind die erlittenen Brandwunden doch so erheblich, daß keine Hoffnung für das Leben der Verunglückten vorhanden ist.

Am Donnerstag Nachmittag ist der Seconde-

lieutenant im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 Freiherr von Falkenstein in Oppeln von einem Fuhrwerk überfahren worden und Abends an seinen schweren Verletzungen (Gehirnerschütterung und Knochenbrüche) gestorben.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben:

„Hier (in gewissen Fällen von chronischer Diarrhöe) muß in den ersten Wochen streng alles Fleisch gemieden werden. Das Manco an Eiweiß versuchen wir durch flüssige Eier zc. möglichst zu decken und empfahlen früher als Unterstüßungsmittel Fleischsaft zc., ohne uns verhehlen zu können, daß ein Gewichtsverlust im Anfang nicht zu umgehen war. Das ist nun durch Nutrose — einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M. — vollkommen zu vermeiden! Es ist uns in 6 Fällen gelungen, durch reichliche Verwendung derselben in der Zeit der strengen Suspendiät und Fleischabstinenz von vornherein den Bestand des Körpers zu wahren und sehr bald Stoffansatz zu erzielen.“ In Schachteln a 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Schlosser **Albert Heilmann** auf seinem Grundstück, Grundbuchnummer 518 Grünberg IV. Viertel, außerhalb der Grenzen des Stadtbebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den An siedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verjagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die An siedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht den Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 18. Juni 1897.

Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die **Breitestraße** von **Mittwoch, den 23. d. Mts.**, ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 19. Juni 1897.

Die Wegpolizeibehörde.
Gayl.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 27 eingetragenen Handelsgesellschaft **Pilz, Sander & Co.** Col. 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft folgendes eingetragen worden:

Der Tuchfabrikant **Wilhelm Pilz**, der Tuchfabrikant **Emil Koch**, der Tuchfabrikant **Benjamin Adolph Pilz** und dessen Ehefrau **Henriette Wilhelmine** geb. **Rothe** sind durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Neu eingetreten sind:

a. die Wittve **Marie Pilz** geb. **Kube**,
b. der Tuchfabrikant **Albert Pilz**,
beide zu Grünberg.

Der $\frac{2}{16}$ Antheil des Tuchfabrikanten **Wilhelm Pilz** ist durch Erbgang auf seine Wittve **Marie** geb. **Kube**, der $\frac{1}{16}$ Antheil des Tuchfabrikanten **Emil Koch** ist durch Erbgang auf den Tuchfabrikanten **Gustav Koch**, der $\frac{2}{16}$ Antheil der Tuchfabrikant **Benjamin Adolph** und **Henriette Wilhelmine** geb. **Rothe-Pilz**'schen Eheleute ist durch Vertrag auf den Tuchfabrikanten **Albert Pilz** übergegangen.

Zur Vertretung der Gesellschaft nach außen sind fortan berechtigt die Tuchfabrikanten **Gustav Pilz** und **Fritz Reckzeh**, und zwar ein jeder derselben auch allein.

Grünberg, den 14. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 201 eingetragene Firma: **„Gebrüder Straube“** gelöscht.

Grünberg, den 15. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Landbank Berlin beabsichtigt, das von ihr erworbene Rüben gut Murczyn bei Znün in folgender Weise zu parzelliren:

1. Entweder a. 1 Restgut mit sämtlichen Gebäuden (2 Wohnhäuser) fast durchweg **Rübenboden**, sehr guten **Wiesen**, schönem **Obstgarten** in Größe von etwa **1100 Morgen** mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, oder b. 2 Restgüter von etwa **650**, beziehentlich **450 Morgen**, wie vorstehend getheilt, mit je 1 Wohnhaus.

2. Ein Gut von etwa **150 Morgen Rübenboden**,
3. Ein Gut von etwa **90 Morgen Rübenboden**,
4. Ein Gut von etwa **250 Morgen etwas leichterem Boden**.

ad 2-4 eventl. auch in kleineren Flächen.

Besonderen Wünschen auf Größe zc. wird gern entsprochen. Das Gut **Murczyn** liegt etwa $4\frac{1}{2}$ Klm **Chaussee** von der Kreisstadt **Znün**, woselbst sich **Bahnhof**, **Zuckerfabrik** und **Molkerei** befindet, entfernt.

Eine **Chaussee** geht durch das Gut und führt durch den größten Theil des Gutes eine **Rüben- und Güter-Bahn**; die schiffbare **Neze** ist etwa **8 Klm** entfernt.

Das Gut ist in bester Kultur, es sind im letzten Jahre für **15000 M.** künstlicher Dünger verwendet und sind augenblicklich **280 Morgen mit Rüben bestellt**.

Es wird jetzt mit voller Ernte verkauft, welche auf die verschiedenen Theile gleichmäßig vertheilt wird.

Jede nähere Auskunft ertheilt umgehend der mit der Auftheilung des Gutes beauftragte Unterzeichnete.

Zabischin, den 2. Juni 1897.

A. Henke,

Kreistagator.

Bäckerei-Verkauf.

Eine, in einem größern Kirchdorfe an der **Berl.-Stettiner Bahn** beleg., seit mehr denn 11 Jahren in erfolgreichem Betriebe befindl. **Bäckerei**, mit **Kurz- u. Materialwaarenhandel** verbunden, — zweistöck., neu erbaut, maj. Wohnhause, m. Obst- u. Gemüsegarten — soll wegen Todesfalles des Besitzers **sofort preiswerth** u. unt. höchst. **conlanten** Beding. verkauft werden. **Hypoth. fest!** Für **Jagdliebhab.** noch besond. günstig! **Dff. zu richt. an d. Commissionsbureau v. Otto Linckelmann**, Grünberg, **Holzmarktstr. 23.**

Bekanntmachung.

Wegen Umlegung des Pflasters der **Stat. 28,2 bis 29,3 der Zöllichau-Sorauer Kreischauffee** in der **Dorfchaft Schweinitz** muß die bezeichnete Strecke von **Montag, den 21. d. Mts. ab**, bis nach Fertigstellung der Arbeit für den Durchgangs-Verkehr gesperrt werden. Der Verkehr wird während der Bauzeit für schweres Lastfuhrwerk über **Döbelhermsdorf**, für leichtes Fuhrwerk auf die **Dorfstraße Schweinitz II**, abweigend bei dem **Gasthof zum goldenen Stern**, gewiesen.

Grünberg i. Schl., den 17. Juni 1897.

Der königliche Landrath.

Berichtigung.

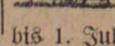
In der Bekanntmachung in voriger Nummer, betr. die **Zwangsversteigerung** am 21. d. Mts. auf dem Grundstück des **Herrn Simbowski**, sollte die Unterschrift nicht **Manig**, sondern

Scholz, Gerichtsvollzieher, lauten.

Zu der am 5. Juli beginnenden Ziehung 1. Kl. 197. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie habe noch

Halbe- u. Viertel-Loose zu vergeben. Sachs.

Ein neuerbautes **Wohnhaus** unmittelbar am Markt mit **Laden** und **Einfahrt** ist **sofort preiswerth** zu verkaufen. **Dfferten** unter **O. W. 40** bis 1. Juli **Zöllichau** postlagernd.



Ein ganz in der Nähe von **Stadt Grossen**

gelegener **Küchengarten** mit massiven Gebäuden und ca. **13 Morgen** Land ist wegen Todesfalles des Besitzers **sofort zu verkaufen**. Nähere Auskunft ertheilt

E. Riemer sen.,
Grossen a. D., **Bergstraße 2.**

Wohnhaus mit **Scheune**, **Stallung** und mehreren **Morgen Land**, **Wiese**, **Weingarten** u. **Saie** Umstände halber **sofort zu verkaufen**. Zu erfragen in d. **Exp. d. Bl.**

Ein neues Haus mit **Garten** zu verkaufen. **Wo?** sagt die **Exp. d. Bl.**

Federbetten und Bettstellen sind zu verkaufen **Dhalstraße 3.**

Ein gebrauchtes, aber noch **gut-erhalt. Sopha** ist zu verkaufen. Zu erfrag. bei d. **Tapezierern Wendland sen. u. Jun.**

5000 Mark

p. 1. Juli ex. z. 2. Stelle hinter **11500 M.** **Sparfahngeld** auf ein **neugebautes**, in belebtester Gegend von **Neusalz** belegenes **Grundstück** gesucht. **Mieth** 1500 M. j. **Werttaxe** 23000 M. **Feuertax** 20000 M. **Dfferten** unt. **W. B. 308** a. d. **Exp. d. Bl.**

6000—7000 Thaler

werden zur 1. **Hypothek** auf ein **Neusalzer** Grundstück von einem **pünktl. Zinsenzahler** zu **leihen** gesucht. **Dfferten** erbeten unter **W. G. 313** an die **Exp. d. Blattes.**

600 Mark auf sich. **Hypoth.** (Landbes.) z. cediren gesucht. **Näh. b. L. Kupsch**, **Berlinerstr. 16.**

Dank!

Lange Jahre litt ich an einem hochgradigen, nervösen Leiden, Nervenschwäche, rasendem Kopfschmerz, geschwächtem Magen, so daß ich fast keine Nahrung zu mir nehmen konnte, Kopfschmerzen, Angstgefühl, Schwindelanfälle, Gedankenschwäche, Rückenschmerzen plagten mich schrecklich, so daß ich oft bettlägerig war. Ich war meines Lebens nicht mehr froh. Auf Empfehlung Geheilter wandte ich mich brieflich an Herrn **G. H. Braun**, **Breslau**, **Schneidnitzerstraße**, **Ede Summerei**, und fand Befreiung von meinem Leiden. Besonders lobe ich, daß ich die Kur ohne Versäumniß meiner häuslichen Thätigkeit durchführen konnte. Ich fühle mich wohl, bin bei Appetit und lebensfroh. Es wäre undankbar und rücksichtslos gegen alle Gleichleidenden, wollte ich Herrn **Braun** nicht Dank sagen und ihn in den weitesten Kreisen empfehlen.

Frau Gartenstellenbesitzer

Ernestine Senfleben,
Brosau b. Groß-Glogau.

Zum Dank für fröhliche Stunden 20. 5. 97 erhielten wir 16 Mark, wofür herzlich dankt

Der Frauen-Verein.

Die gegen meine Schwiegermutter gebrauchte beleidigende Äußerung nehme ich hiermit abbitzend zurück.

Schlesisch-Drebnow.

Friedrich Hoffmann.

1. Etage,

Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Closett, Entree u. Garten, zu vermieten **Matthäiweg 5.**

Obere Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zum 1. Juli zu vermieten **Hinterstraße 4.**

Möblirtes Zimmer zu vermieten **Bahnhofstr. 31. Ewald Hase.**

Zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen: **2 Zimmer, Küche zc.** **Bismarckstraße 43, 1. Etage.**

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. October oder früher zu vermieten. **Ww. Hohenstein.**

1 kleine Wohnung von 2 Stuben ist an ruhige Leute zu vermieten **Matthäiweg 1.**

1 Stube ist zu vermieten **Freystädterstraße 18.**

2 gutmöblirte Zimmer mit Pension zum 1. Juli zu vermieten **Krautstraße 14.**

Stube u. Küche zu verm. **Ob. Fuchsb. 17c.**

1 Oberstube m. Kamm. zu verm. **Fließweg 11.**

Ordentl. Kostleute werd. angenomm. **Ziegelberg 7.**

2 ord. Mädch. find. Kost u. Logis **Breitestr. 40.**

1 schwarz. **Um Schlagetuch** ist gefunden worden. Abzuholen **Feldstraße 5.**

Kartoffeln verkauft **Dom. Schweinitz I.**

900 Mk. werden auf ein sicheres Grundstück z. leihen gesucht. **Dff. u. W. F. 312** an d. **Exp. d. Bl.** erb.

600 Mark von einem schuldenfreien Hausbesitzer nur auf $\frac{1}{2}$ Jahr gegen **Schuldschein** und **5% Zinsen** zu leihen gesucht. **(Feuerkasse 6000 Mk.)** Näheres bei **Wagner**, **Reuthorstraße 2.**